Fernsprech-Stellen
11 Altst., 1052 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, [illegible] [illegible] Stunden Raum [illegible] [illegible] [illegible] keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Oeffentl. chem.
Laboratorium
zu
Dresden-Neustadt,
Hauptstrasse 15
von
Dr. Erwin Kayser,
Chemiker.
Untersuchung von Lebensmitteln, Arzneien, landwirthschaftlichen und technischen Erzeugnissen, Gebrauchsgegenständen, Düngemitteln etc.
Wasser-Anlagen.
Mikroskopische Untersuchungen.
Boden-Analysen.

Leberthran
beste Marke von Meyer, Christiania
Königl. Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

Geschäftsbücher-Fabrik
G. H. REHFELD & SOHN
Hauptstr. 24 DRESDEN-N. Hauptstr. 24
Buchbinderei. — Accidenzdruck. — Liniiranstalt.
Handlung für Bureau- u. Contorbedürfnisse. — Contobücher aller couranten Schemen (eig. Fabr.) am Lager.
Extraanfertigungen nach jeder Liniatur-, Druck- u. Bandvorschrift schnell u. exact. — Princip: Bestes Material, verlässliche Arbeit, entsprech. billiger Preis.
Fernsprechstelle 578

Gebirgs-Himbeersaft
vorzüglichster Qualität, à Pfd. 60 Pf., desgl.
Kirsch- u. Johannisbeersaft,
à Pfd. 70 Pf., empfiehlt
Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz.

G. D. Blass Wäsche-Fabrik. Grosses Lager von Oberhemden. Kragen, Manschetten, Chemisets. Anfertigung nach Maaß. Neueste Façons. Marienstr. 5, Porticus, part. u. I. Etage.

Nr. 173. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 22. Juni: Nordwestwind bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen u. wenig veränd. Temperatur. Windstärke zeitweise stürmisch. Witterung im Laufe des Tages wechselnd. | Dresden, 1885. Montag, 22. Juni.

Paris, 21. Juni. Die Deputirtenkammer hat gestern Abend in zweiter Lesung mit 350 gegen 89 Stimmen das Rekrutirungsgesetz angenommen. — Freycinet beabsichtigt, behufs Herbeiführung eines Meinungsaustausches die Arbeiten der Suezkommission den betheiligten Kabineten vorzulegen.

New-York, 20. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Libertad ist der Friede in San Salvador wieder hergestellt. General Menendez hat die Präsidentschaft angetreten.

Kaschmir. Der Verlust an Menschenleben infolge des Erdbebens wird offiziell auf 3081 Personen veranschlagt. 70,000 Häuser sind zerstört worden.

Newyork. 20. Juni 1885. Mehl 3.75. Rother Winterweizen 102, per Juni 101¼, per Juli 101¾, per August 103½. Mais (New) 54¼. Fracht 2¼.

Dresden, den 22. Juni.

— **Die letzte Reise** Sr. Exc. des Herrn Kriegsministers Grafen v. **Fabrice** nach Berlin hing nicht, wie man anzunehmen leicht geneigt sein könnte, mit der Besetzung des Kaiserl. Statthalterpostens für Elsaß-Lothringen zusammen. Sie hatte andere Dienstangelegenheiten militärischer Natur zum Zwecke und war beschlossen worden, bevor die Nachricht von dem Ableben Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschall von Manteuffel hierher telegraphirt worden war. Daß sich die Blicke unwillkürlich auf einen Mann lenken, der, wie Graf Fabrice, die für den Straßburger Statthalterposten erforderliche Doppeleigenschaft eines Soldaten und Staatsmannes auf so glückliche Weise in sich vereinigt, daß man sich ferner der ausgezeichneten Wirksamkeit des Grafen Fabrice als Gouverneurs von Versailles erinnert, kann nicht Wunder nehmen. Inzwischen gilt hier als ausgemacht, daß diese Angelegenheit bisher in keiner Weise an den Grafen Fabrice herangetreten ist. Der Reichskanzler Fürst Bismarck gebraucht bekanntlich jetzt die Kissinger Kur.

— **Zum Besuche der Görlitzer Industrie-Ausstellung** hatte gestern der hiesige Gewerbeverein einen Extrazug arrangirt. Es hatten sich dazu etwa 400 Theilnehmer eingefunden.

— Unser geschätzter Mitbürger, Herr Commerzienrath **Kaps**, ist diesmal von seiner Karlsbader Brunnenkur ebenfalls wieder recht gestärkt zurückgekehrt; doch erfordert sein Gesundheitszustand immerhin noch eine Nachkur in Gastein.

— Neuerlich sind einige **Czechen** von hier **ausgewiesen** worden. Einige waren schon früher ausgewiesen, doch gewährte man ihnen eine Aufenthaltsfrist von 6 Wochen. Die Ursache der Ausweisung ist dem „Sächs. Wochenbl." unbekannt.

— Die diesjährigen **Gerichtsferien** beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Nach dem Gerichtsverfassungsgesetze werden während dieser Ferien nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: Strafsachen, Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung erfordernden Sachen; Meß- und Marktsachen; Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen; Wechselsachen; sowie Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Die gleiche Befugniß hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende. Zur Erledigung der Feriensachen können bei den Landgerichten Ferienkammern, bei den Oberlandesgerichten und dem Reichsgerichte Feriensenate gebildet werden. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

— Die **Bauflinger-Ausstellung** im Brühl'schen Palais, zum Besten des sächs. Künstler-Unterstützungs-Vereins, die sich hier, wie in Berlin, der größten Theilnahme des gebildeten Publikums erfreut, verdient in der That diese Aufmerksamkeit. Die Reise des österreichischen Kronprinzen ist nicht eine solche, wie sie sonst große Herren machen, vielmehr die eines Gelehrten, der Land und Leute kennen zu lernen die ernsteste Absicht hegt. Die Bilder sind demzufolge auch die ergiebigsten Interpretationen des Gesehenen und Erlebten und unter diesen die Sittenbilder die interessantesten. Die beiden Derwischbilder, die heulenden und die Drehderwische entbehren nicht der Komik, haben aber auch ihre recht ernste Seite. Der religiöse Aberwitz, der hier in schonungsloser Treue gezeigt wird, beweist, wie entfernt der Orient der Kultur noch steht und daß der Einfluß der Franzosen der inneren Fäulniß nur eine äußere Tünche zu geben im Stande war. Von wohlthuenderem Eindruck sind der „nubische Tanz" und der berühmte „Bienentanz" (45). Schöne Volkstypen zeigen die Bilder „Zum Gebet" (11), „Bethlehemitische Frauen am Brunnen" (92), „Schech Ali" (100), „Bei den Beduinen" (106) und viele andere mehr. Die Architekturen sind von besonders malerischer Wirkung und erhöhen oftmals den Reiz der Landschaften, so bei „Philae" (63), „Theben" (52), „Tempel von Theben" (58), „Memphis" (72), „Edfu" (50), „Heliopolis" (18) rc. rc. Neben all' diesen Darstellungen werden die Beschwerlichkeiten der Reise veranschaulicht, Jagdabenteuer vorgeführt, Thierrassen gezeigt und hieraus ein Gesammtbild der Reise geschaffen, wie es deutlicher zur sinnlichen Wahrnehmung gar nicht gegeben werden kann.

— In dem **Weltrestaurant „Societé"**, dessen großartiger Ausbau mit allem der Neuzeit entsprechenden Komfort Herr Karl Thamm so ziemlich vollendet hat, vereinigten sich gestern Mittag gegen 100 Geschäftsfreunde des intelligenten Wirthes mit ihren Damen zu einem Mittagsmahle, dessen Güte in jeder Beziehung dem renommirten Restaurant das beste Zeugniß gab. Nachmittags unternahmen die Betheiligten eine Ausfahrt mit dem Endpunkt Walter's Weinberg und Moritzburg in einer stattlichen Kolonne von 20 Wagen. Auf Einzelheiten des einzig in seiner Art dastehenden Etablissements kommen wir zurück.

— Die Telephonverbindung zwischen **Dresden** und **Radeberg** wird gegenwärtig hergestellt.

— Ganz interessante Betrachtungen lassen sich anstellen, wenn man der Entstehung unserer **Gasthaus- und Restaurationsschilder** einige Aufmerksamkeit schenkt. Auf den ersten Blick findet man einen absolut nicht zu verkennenden Zusammenhang zwischen diesen Schildern und den Ereignissen der vaterländischen Geschichte. Namentlich der Krieg von 1870/71 und der Wiederaufbau des deutschen Reiches spielt hierbei eine große Rolle. Da giebt es neuerdings in Dresden ein Hotel „Kaiserhof", ein Gasthaus Zur Stadt Metz, einen Sedaner Hof, ein Restaurant Reichshallen, zur Reichsbank, zur Goldenen Reichskrone, zur Wacht am Rhein, zum deutschen Schützen, zum deutschen Banner und dergl. m. In den 70er Jahren führte ein Restaurant am Eingang der Blasewitzerstraße den Namen „St. Privat", als dann die Jägerkaserne erbaut wurde, wußte man mit den Verhältnissen zu rechnen und taufte es „Zum sächsischen Jäger" um. Ein anderes Restaurant der Blasewitzerstraße wurde gelegentlich der Einweihung des Niederwalddenkmals „Zum Niederwald" benannt. In neuester Zeit ist es unsere deutsche Kolonialpolitik, welche Material zur Benennung von neuen Restaurants liefern muß. Wie würde sich unser neuer afrikanischer Bundesgenosse, der gute König Bell freuen, wenn er wüßte, wie schnell sein Name in Deutschland populär geworden ist, so daß er jetzt schon auf einem Wirthshausschilde der Blasewitzerstraße als „König Bell von Kamerun" prangt. Die Rosenstraße wollte der Blasewitzer nicht nachstehen und hat sich infolgedessen schleunigst ebenfalls ein Restaurant „Kamerun" zugelegt.

— Am Sonnabend Morgen in der 3. Stunde bemerkte in **Leipzig** ein in der Kohlenstraße patrouillirender Schutzmann, wie 2 Männer sich an einer Firma, welche auf der Mauer eines Grundstückes befestigt war, zu schaffen machten. Er ging auf dieselben zu, aber noch ehe er sie erreichen konnte, stürzte ein Theil des Mauersimses, welcher sich durch die Bemühungen der Leute, die Befestigungen des Firmenschildes zu lockern, losgelöst hatte, herunter und warf den Einen zu Boden. Während die zweite Person hierauf die Flucht ergriff, blieb der Getroffene, ein in der Kohlenstraße wohnender Schlossergeselle, welcher nicht im Stande war sich zu erheben, am Boden liegen. Wie sich nachmals herausstellte, war ihm das rechte Bein zweimal gebrochen. Da der Verletzte sich in trunkenem Zustande befand, so kann man annehmen, daß die beiden Leute in angeheiterter Stimmung es unternommen haben, die Firma von der Mauer herunterzureißen.

— In **Plauen i. V.** tagt von heute bis Mittwoch die 31. Versammlung des Sächs. **Forstvereins**. Aus Anlaß dieser Versammlung wurde durch den Stadtrath daselbst die Festschrift „Kurze Nachrichten über den Plauenschen Stadtwald und die Anpflanzungen im Stadtgebiete rc. nebst Stadtkarte mit Angabe der durch den Stadtwald führenden Wege" herausgegeben.

— In **Volkmarsdorf** wurde am Freitag ein in Neuschellerhausen angestellter Hilfslehrer wegen eines unter § 176 des Reichsstrafgesetzbuches fallenden Vergehens festgenommen und an die Königl. Staatsanwaltschaft Leipzig abgeliefert.

— In der Nähe des **Karlschachtes bei Borna** wurde vorgestern früh ein älterer Handarbeiter von dort erhängt aufgefunden.

— Die Feier der Grundsteinlegung für die St. Petrikirche in **Chemnitz** erfolgt morgen.

— Der 43 Jahre alte Handarbeiter Karl Gotthilf Ihle in **Gelenau**, ein heruntergekommener Mensch, welcher mit seiner Frau in Unfrieden lebte, versuchte in der Nacht zum Mittwoch seine Ehefrau durch Messerstiche in den Kopf zu tödten, worauf derselbe flüchtig geworden ist. Die bedauernswerthe Frau wurde Tags darauf früh 4 Uhr von ihrem Bruder im Blute schwimmend aufgefunden; des ruchlosen Menschen ist man noch nicht habhaft geworden.

— In **Helmsgrün** haben jüngst die Krähen von einem Stamm junger Hühner von 16 Stück 1, von 2 solchen von 13 Stück drei und bez. 9 Stück und überdies von einem Stamm älterer Hühner, welche schon das erste Mal gelegt hatten, 3 Stück Hühner fortgetragen.

— Ein frecher Raubanfall wurde am Mittwoch in der Nähe von **Burgstädt** von einem Strolch ausgeführt. Derselbe überfiel eine vom Burgstädter Markt kommende Bauersfrau aus Helsdorf und versetzte ihr mit einem Stock einen wuchtigen Hieb über den Kopf, so daß das Blut aus der Wunde strömte. Hierauf wollte der Verbrecher der Verletzten die Geldtasche entreißen, wobei jedoch das Geld auf den Boden fiel. Durch das Hinzukommen eines Mannes, welcher das Hilferufen der Frau gehört hatte, wurde der Strauchritter in die Flucht getrieben, nachdem er noch einen Theil des Geldes aufgehoben hatte.

— Dem Monteur Ernst Clemens Findeisen wurde aus Anlaß 25jähr. ununterbrochener Thätigkeit in der **Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik** seitens des Rathes daselbst ein Ehrendiplom ertheilt.

— In der Nacht vom 17. bis 18. d. M. verließ ein an der Hauptwache zu **Oschatz** Posten stehender Ulan unbemerkt seine Stellung und ist bis heute noch nicht in seine Garnison zurückgekehrt.

— Eine auf einem Ausflug begriffene Klasse einer Zwickauer Schule wurde am Freitag Morgen durch einen Unfall jäh aus ihrer Freude gerissen. **Auf der Straße vom Bahnhofe Reichenbach nach Mylau** kam den Kindern ein Geschirr entgegen, vor welchem ein Knabe, Namens Neil, nahe vorbei und über die Straße wollte. Es war aber schon zu spät, denn derselbe wurde von der Deichsel erfaßt und niedergeworfen, so daß das eine Pferd mit dem Hufe auf den Kopf des zum Falle gekommenen Knaben trat und der Wagen über dessen Leib ging. Schwerverletzt wurde der Unglückliche vom Platze getragen, und nachdem ihm ärztliche Hilfe geworden, mit dem Mittagszug nach seiner Vaterstadt befördert.

— Am Sonnabend entleibte sich an dem Bodentreppengeländer ihrer Wohnung zu **Neudörfchen** bei Leipzig eine 60 Jahre alte, an Geistesstörung leidende Postbeamtensehefrau durch Erhängen.

— Ein 12jähriger Schulknabe aus **Pirna** verübte dieser Tage einen Akt roher Thierquälerei. Das unsaubere Bürschchen fing nämlich einen jungen Finken ein, quälte ihn erst durch Quetschen und Drücken, grub ihn lebendig ein und schnitt ihn später in kleine Stücke. Ebenso marterte er einen Igel auf grausame Weise zu Tode.

— Das Königsschießen in **Bautzen** soll vom 5.—12. Juli abgehalten werden.

— In **Taubenheim** hat sich die Masernkrankheit derart verbreitet, daß die untersten Klassen der Schule bis auf Weiteres geschlossen werden mußten.

— In **Reichenbach** ist an der Mittwoch das 2 Jahre alte Söhnchen des Tagearbeiters Zschieschank in einem unbewachten Augenblicke in die Pulsnitz gefallen und erst nach längerem Suchen darin ertrunken aufgefunden worden.

— Am Donnerstag Abend wurde in **Zwickau** ein Schneidergehilfe plötzlich tobsüchtig und versetzte hierbei seinem Arbeitgeber 12 Messerstiche in den Kopf.

— Am Sonnabend wurde im **Oybiner** Hausgrunde der Leichnam eines Mannes in den vierziger Jahren, der sich durch einen Schuß aus einem sechsläufigen Revolver entleibt hatte, aufgefunden. Aus den vorgefundenen Papieren ergab sich, daß der Betreffende ein Oberlehrer aus Breslau ist. Die bei demselben vorgefundene Baarschaft belief sich auf eine Mark.

— Bei dem letzten Feuer in **Elsterberg** ist der Fall vorgekommen, daß in einem der Brandstätte nahen Hause eine todte Frau auf der Bahre lag. Die um die todte Mutter bekümmerte Tochter schaffte die Todte auf dem Rücken aus dem Hause und legte sie bei einer nahen Scheune nieder; doch bald wurde die Hitze hier so intensiv, daß die Tochter sich veranlaßt sah, ihre todte Mutter abermals aufzuhucken und nun in den Friedhof zu tragen. Fürwahr eine brave Tochter!

— Bei einer Feuersbrunst in **Kirchberg** konnten am Freitag Abend 2 Kinder, welche während kurzer Abwesenheit der Eltern allein waren, nur mit großer Mühe vom Flammentod errettet werden. — In der darauffolgenden Nacht brannte in **Werdau** eine dem Hausbesitzer Vogel gehörige Holzremise, sowie das Atelier des Photographen Karl Schmidt nieder.

— **Landgericht.** Strafkammer IV. **„Frau, wir sind jetzt reich und glücklich, uns ist geholfen — ich habe viel Geld!"** erzählte der Kutscher Friedrich Schulze bei der L[illegible] am Abend des 17. April und zeigte seiner staunenden Ehe[illegible] eine mit Reichskassenscheinen gefüllte Brieftasche vor. „Ha[illegible] denn auch das Geld auf ehrliche Weise erworben?" frug die [illegible] Schulze, als sie sich mit der Zählung des Geldes beschäftig[illegible] dieser Frage hätte man schließen können, daß sie von der [illegible] „Ich habe es einem alten reichen Manne abgenommen, [illegible]außen beim Linde'schen Bade im Straßengraben liegt, es [illegible] kein Blut an dem Gelde!" keineswegs befriedigt gewesen sei u. [illegible] es vorziehen würde, auf Zurückgabe der hohen Geldsumme zu dringen. Allein der Gedanke, sich mit einem Schlage aus der drückenden Armuth zu befreien, siegte über alle Bedenken und Schulze und Frau brachten es fertig, in ganz kurzer Zeit ca. 500 M. von dem fremden Gelde unter die Leute zu bringen. An demselben Abend, als Schulze mit der gefüllten Brieftasche nach Hause kam, befand sich der 60jährige Gutsbesitzer und Fouragehändler Wilhelm Rößner aus Sohland in einer ziemlich trostlosen Lage. Der alte Herr war Morgens nach Dresden gekommen und hatte im Laufe des Tages von seiner Kundschaft eine Summe von über 1700 Mark, bestehend in diversen Scheinen, einkassirt. Da Rößner Mitglied des Vereins gegen Verarmung der Bierbrauer ist, benutzte er fleißig jede Gelegenheit, seinen Durst mit Gerstensaft zu löschen und vielleicht wäre er auch um den fatalen Rausch, der ihn Abends vollständig beherrschte, herumgekommen, wenn er lediglich seine bierologischen Studien fortgesetzt und sich nicht auch an Wein, „den er einmal nicht vertragen kann", gelabt hätte. Auf dem Hospitalplatz lief dem betrunkenen Mann der heutige Angeklagte Schulze in den Weg und schloß sich ihm zu einem Abstecher nach dem Ballhaus an, nachdem Rößner sich bereit erklärt hatte, Bier zum Besten zu geben. Als diese Beschäftigung beendet war, wanderten Beide in der Richtung nach dem Linde'schen Bade weiter. Rößner placirte sich schließlich unter einem Kastanienbaum, um dort die Ankunft des nächsten Pferdebahnwagens nach der Stadt resp. dem Albert-Platz abzuwarten. Sein Rausch hatte mittlerweile recht leidliche Fortschritte gemacht, ihm aber noch nicht das volle Bewußtsein geraubt, als er merkte, wie Friedrich Schulze eine Visitation seiner Kleidungsstücke unternahm. Fast ganz willenlos fügte er sich, nichts Schlimmes ahnend, den Griffen seines Begleiters; als dieser aber plötzlich auf und davon lief, vermißte Rößner im Nu nicht nur seine Geldtasche, sondern auch die Taschenuhr sammt Kette und rief nun ganz jämmerlich um Hilfe. Folgen konnte er leider bei seinem schwankenden Zustand dem schnellfüßigen Diebe nicht und so blieb ihm nun vorderhand nichts übrig, als nach der nächsten Polizeiwache zu torkeln, woselbst man allerdings momentan von ihm eine klare Auskunft über den Sachverhalt nicht erhalten konnte. Erst am nächsten Morgen war der vollständig nüchtern gewordene Bestohlene in der Lage, das Resultat seiner Bekanntschaft mit einem fremden Mann der Polizei mitzutheilen und dieser gelang es auch nach einiger Zeit, den Dieb zu ermitteln. Die enormen, für die Verhältnisse Schulze's auffälligen Ausgaben waren nicht unbeachtet geblieben, ohne große Umschweife bekannte sich denn auch der verdächtige Mann zu dem unredlichen Erwerb der in seinem Besitze vorgefundenen bez. verausgabten Gelder. Die beabsichtigte Reise zu den Schwiegereltern mußte unter diesen Umständen unterbleiben und Frau Schulze fand keine Gelegenheit, sich mit dem eigens hierzu gekauften Frühjahrskleid mit sammt den eleganten Façon-Federhut, Sonnenschirm und Brosche zu schmücken. Ebenso mußte Schulze von seinem modernen Herren-Anzug und Sommer-Ueberzieher für immer Abschied nehmen. Bemerkt sei, daß sich im Besitze des Ehepaares noch eine Summe von 350 Mk. vorfand; 100 Mark von dem gestohlenen Gelde waren von der sorgsamen Mutter inzwischen für sich und Kind auf zwei Sparkassenbücher eingezahlt worden. Schulze erklärte sich gern bereit, den Fall recht „naturgetreu" zu erzählen und seine Aussagen stimmten auch insoweit mit denen Rößner's überein, als es sich um das Zusammentreffen und das Zechen in mehreren Restaurants handelte. Dagegen trug seine Darstellung betreffs der Wegnahme des Geldes selbst den Stempel der Unwahrheit an sich; denn beim besten Willen konnte es dem Diebe Niemand glauben, daß er ursprünglich die Brieftasche mit sammt der Uhr nur in der Absicht an sich genommen habe, Beides der Polizei zur Aufbewahrung zu übergeben. Bestritten wird dagegen von Schulze nicht, daß er sofort bei Durchsicht der Brieftasche von dem reichen Inhalt „geblendet" gewesen sei und nun beschlossen habe, das Geld zu behalten. Die Angaben des Ehepaares über den Inhalt des Portefeuilles weichen von den Rößner'schen ganz erheblich ab, denn weder Schulze noch seine Frau wollen von dem Vorhandensein eines Fünfhundertmarkscheines etwas wissen; letztere behauptet, es seien ihr nur 1200 Mk. zu Gesicht gekommen, während Schulze nur von 1350 Mk. wissen will. Auf's Lügen etwas mehr oder weniger kam es dem Dieb und der Hehlerin nicht an. Beide können sich gewiß nicht beklagen, wenn der Gerichtshof nur eine Summe von mindestens 1450 Mark neben der Uhr als Diebstahlsobjekt annahm. Herr Assessor Dr. Hartmann, als Vertreter der Staatsanwaltschaft, beantragte die Bestrafung Schulze's mit dem Hinweis, daß dessen Handlungsweise nahe an einen frechen Straßenraub grenze. Die Strafkammer erkannte gegen den bisher noch unbestraften, 32 Jahre alten, aus Dessau gebürtigen Dieb auf 1 Jahr 9 Monate Gefängniß und drei Jahre Ehrenrechtsverlust; gegen die verehelichte Schulze wegen Hehlerei auf sechs Monate Gefängniß. — Der aus Mecklenburg-Strelitz stammende Kaufmann August Friedrich Wolters war früher Inhaber eines Geschäftes, das in den Besitz des Zeugen Werner überging und bei diesem fungirte Wolters neuerdings bis zum 29. Mai d. J. als Geschäftsreisender. Abgesehen nun davon, daß Werner in einem Jahre allein 8000 M. zur Hebung der Existenz für Wolters opferte, war dieser auch noch rücksichtslos und leichtsinnig genug, nach und nach eine Summe von über 800 M. zu unterschlagen. Dieserhalb vor den Strafrichter citirt, verwirkte er eine siebenmonatliche Gefängnißstrafe. — Der Tischlergeselle Paul Anton Strauß machte sich in der Nacht zum 4. Mai mit noch mehreren Kollegen den dummen Spaß, an mehreren Häusern zu klingeln. Bei dem Versuche zu entfliehen, wurde er von zwei ihn verfolgenden Gendarmen verhaftet. Nach seinem Namen und Wohnung befragt, nannte sich der Arrestat Werner, seines Zeichens Schlosser, gab auch ein falsches Quartier an und suchte seine Freilassung gegen Gewährung eines Geschenkes von anfänglich 1, später 6 M. zu ermöglichen. Wegen groben Unfugs und Beilegung eines falschen Namens verwirkte der Angeklagte von Polizeiwegen 3 Tage Haft; wegen versuchter Bestechung wurde ihm gestern noch eine Geldstrafe von 20 M. eventuell 4 Tage Gefängniß auferlegt. — Strafkammer III. Nicht wenig Mühe gab sich der Handarbeiter Friedrich August Lüder aus Prösen bei Elsterwerda, um seine Behauptung glaubwürdig zu machen, ein kürzlich von ihm zur Nachtzeit geplünderter Güterwagen auf dem Bahnhofe zu Priestewitz sei nicht mit dem sogenannten Plombenverschluß versehen gewesen. Der in den Jahren schon vorgerückte und erst am 5. April d. J. **aus dem Zuchthaus entlassene Mann, dessen größte Vorstrafe in 10**

Naturwoll-Decken nach Jäger, von Mk. 8.75 an, empfiehlt W. Metzler, Altmarkt 15. Preislisten gratis u. frco.